

Interaktives
Bibelstudium



Johannes

Wer ist Jesus für dich?

Johannes 7,14-39

Bibeltext

Johannes 7,14-39

14 Als aber das Fest schon zur Hälfte verflossen war, ging Jesus in den Tempel hinauf und lehrte. 15 Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Woher kennt dieser die Schriften? Er hat doch nicht studiert! 16 Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. 17 Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede. 18 Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit ist in ihm. 19 Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch tut keiner von euch das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten? 20 Die Menge antwortete und sprach: Du hast einen Dämon! Wer sucht dich zu töten? 21 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ein Werk habe ich getan, und ihr alle verwundert euch. 22 Darum [sage ich euch:] Mose hat euch die Beschneidung gegeben (nicht dass sie von Mose kommt, sondern von den Vätern), und ihr beschneidet den Menschen am Sabbat. 23 Wenn ein Mensch am Sabbat die Beschneidung empfängt, damit das Gesetz Moses nicht übertreten wird, was zürnt ihr mir denn, dass ich den ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe? 24 Richtet nicht nach dem Augenschein, sondern fällt ein gerechtes Urteil! 25 Da sprachen etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie zu töten suchen? 26 Und siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, dass dieser in Wahrheit der Christus ist? 27 Doch von diesem wissen wir, woher er ist; wenn aber der Christus kommt, so wird niemand wissen, woher er ist. 28 Da rief Jesus, während er im Tempel lehrte, und sprach: Ja, ihr kennt mich und wisst, woher ich bin! Und doch bin ich nicht von mir selbst gekommen, sondern der ist wahrhaftig, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt. 29 Ich aber kenne ihn, weil ich von ihm bin, und er hat mich gesandt. 30 Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen. 31 Viele aber aus der Volksmenge glaubten an ihn und sprachen: Wenn der Christus kommt, wird er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser getan hat? 32 Die Pharisäer hörten, dass die Menge diese Dinge über ihn murmelte; darum sandten die Pharisäer und die obersten Priester Diener ab, um ihn zu ergreifen. 33 Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit bin ich bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. 34 Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen. 35 Da sprachen die Juden untereinander: Wohin will er denn gehen, dass wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa zu den unter den Griechen Zerstreuten gehen und die Griechen lehren? 36 Was ist das für ein Wort, das er sprach: Ihr werdet mich suchen und nicht finden, und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen? 37 Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.

(Schlachter 2000)

Situation

Das Laubhüttenfest ist eins der drei großen jüdischen Feste. Der Beginn der Ernte stand im Mittelpunkt und Gott wurden die Erstlinge davon dargebracht (2Mo 23,16; 34,22). Seinen Namen erhielt es weil die Israeliten in der Zeit des Festes in Laubhütten wohnten (Neh 8,14-18). Die Hütten sollten an die Zeit der Wüstenwanderung erinnern (3Mo 23,42f).

Schon bevor Jesus die Bildfläche betrat, stand er im Zentrum der Ereignisse. Die jüdische Obrigkeit suchte ihn um ihn zu töten (7,1.11) und die übrigen Festbesucher diskutierten darüber ob Jesus nun ein guter Lehrer oder ein Verführer sei (7,12). Keiner traute sich aber öffentlich über ihn zu sprechen, weil sie Angst vor der Obrigkeit hatten (7,13).

Erklärung zum Text

Als Jesus von seinen Brüdern aufgefordert wurde zum Fest nach Jerusalem zu gehen (7,3f), lehnte Jesus ab. „Geht ihr hinauf zum Fest! Ich will nicht hinaufgehen zu diesem Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.“ (Joh 7,8). Das scheint auf den ersten Blick im Widerspruch mit 7,10 zu stehen, in dem erwähnt wird, dass Jesus doch nach Jerusalem zog. Jesus schloss in 7,8 aber nicht aus, möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt nach Jerusalem zu gehen. Nur wollte er nicht öffentlich mit seinen Brüdern gehen, um nicht sofort erkannt zu werden (7,10). Seine Zeit war noch nicht gekommen. In allem handelte Jesus in Abhängigkeit von seinem Vater (vgl. 2,4).

Da das Laubhüttenfest zu Beginn der Erntezeit gefeiert wurde, stand der Dank an Gott für ausreichenden Regen für das Wachstum natürlich im Hintergrund. Ein Zusammenhang zwischen dem Laubhüttenfest und Regen wird auch in Sach 14,16-19 deutlich. Zur Neutestamentlichen Zeit hatte sich außerdem bereits ein Ritus entwickelt, bei dem an jedem Morgen des Laubhüttenfestes eine Prozession stattfand, bei der Priester Wasser aus dem Teich Siloah holten und vor dem Altar ausgossen. Am siebten Tag wurde diese Prozession siebenmal wiederholt. All das stand im Hintergrund, als Jesus am letzten Tag des Festes vom Wasser sprach (7,37-39).

Das Bild des Wassers verweist auf das Kommen Heiligen Geist und den damit verbundenen Segnungen Gottes (Jes 44,3; 58,11; Joel 4,18). Zwar war der Heilige Geist schon immer aktiv, er würde aber erst nach der Auferstehung von Jesus permanent in denen wohnen, die Jesus als ihren Herrn und Retter annehmen (7,39).

Fragen

- Viele Menschen basteln sich heute ihre eigene Religion zusammen. Das gibt ihnen Lebenshilfe und ein Gefühl von Sinn im Leben. Für Jesus ist es allerdings wichtig, dass er sich auf eine Autorität beruft (7,16). Was für einen Unterschied macht das (vgl. 7,18)?
- Jesus hatte nie eine theologische Ausbildung absolviert. Trotzdem kannte er sich im Alten Testament aus. Als Voraussetzung dafür nannte er die Bereitschaft den Willen Gottes zu tun (7,17). Warum reicht Theorie alleine nicht aus?
- Die Gefahr das Eine zu lehren und das Andere zu tun war nicht nur bei den Menschen zur Zeit von Jesus real. Sie beriefen sich auf Mose, aber handelten nicht nach seinen Geboten (7,19-24). Sie kamen in Jerusalem zusammen, um ihren Gott anzubeten und zeigten doch, dass sie ihn nicht wirklich kannten, indem sie Jesus ablehnten, den er gesandt hatte (7,28f). Wie kann man sich selbst davor schützen?
- Niemand konnte Jesus etwas anhaben, weil seine Zeit noch nicht gekommen war (7,30). Inwieweit können wir das auf unser Leben anwenden? Wie kann uns das Vertrauen und Hoffnung geben?
- Jesus rief die durstigen auf zu ihm zu kommen. Wen meinte er damit? Was meint Jesus damit wenn er sagt, dass er unseren Durst stillen will (vgl. 4,10.13f; Jes 12,3; 55,1)? Wie erlebt ihr das praktisch?

Richtungswechsel

Nikodemus wird uns hier als einer der Menschen vorgestellt, die sich zu Jesus bekannten. Während er zuvor noch heimlich bei Nacht gekommen war (3,2), verteidigte er Jesus nun öffentlich vor den übrigen Pharisäern (7,50f; vgl. 19,39). Er wies sie allerdings nicht zurecht oder redete abschätzig über sie, sondern stellte ihnen eine Frage. Sie änderten ihre Einstellung zwar nicht, aber sie hatten ihm nichts entgegenzusetzen und es wurde deutlich, dass sie im Unrecht waren (7,52). Überlege einmal in welchen Situationen dir Nikodemus ein Vorbild sein kann, um andere Menschen zum Nachdenken zu bewegen.